



**ILLUSTRIERENDE PRÜFUNGSAUFGABEN
FÜR DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG**

Teil 2: Lösungsvorschläge

Die Illustrierenden Prüfungsaufgaben (Teil 1: Beispielaufgaben – Übersetzung (Teil A) und Aufgabenteil (Teil B), Teil 2: Lösungsvorschläge) dienen der einmaligen exemplarischen Veranschaulichung von Struktur, Anspruch und Niveau der Abiturprüfung auf grundlegendem bzw. erhöhtem Anforderungsniveau im neunjährigen Gymnasium in Bayern.

Griechisch
grundlegendes Anforderungsniveau

Lösungsvorschläge

Hinweise zur Korrektur und Bewertung

1. Für **Teil A: Übersetzung** gelten die «Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der schriftlichen Prüfungsaufgaben», veröffentlicht im KMS vom 31.07.2023 Nr. V.3-BS5402.7/135/1.
(Text: Xenophon, *Memorabilien*, II, 4,1 und 5ff.)
2. Für die Bewertung des **Teils B: Aufgabenteil** sind die jeweiligen Hinweise zu den einzelnen Aufgaben im Erwartungshorizont heranzuziehen. Wenn die Schülerin bzw. der Schüler eine andere, nicht im Erwartungshorizont angegebene Lösung bietet, die fachlich korrekt ist, ist diese ebenso zu akzeptieren.
Wenn bei einer Hinführenden oder Weiterführenden Aufgabe eine bestimmte Anzahl von Gesichtspunkten bzw. Namen etc. gefordert ist, so gilt für den Fall, dass die Schülerinnen bzw. Schüler mehr als die geforderten Gesichtspunkte etc. nennen, folgende Regelung:
Werden **entgegen der Arbeitsanweisung** mehr als zwei (drei, vier) Gesichtspunkte (Namen etc.) genannt, so sollen höchstens zwei (drei, vier) richtige Antworten gewertet werden; für jede falsche Antwort sollen von den dabei erreichten BE so viele BE abgezogen werden, wie für jede richtige Antwort vergeben werden können.

TEIL B: AUFGABENTEIL - PROSA

Platon, Gorgias 472d1 – e7

I. HINFÜHRENDE AUFGABEN

1. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Merkmale zur Beschreibung herangezogen werden:

Sophisten sind „Weisheitslehrer“ (von σοφίζω: „jemanden weise machen; belehren“), die als Wanderlehrer umherzogen und ihren Klienten anboten, gegen Honorar Bildung (παιδεία) und politische Tüchtigkeit (πολιτική τέχνη) zu lehren, um etwa durch eine geschulte Rhetorik Mehrheiten in der Demokratie für sich zu gewinnen oder eigene Interessen durchzusetzen (z. B. Protagoras: τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν).

In Städten wie z. B. dem demokratischen Athen wuchs ab Mitte des 5. Jh. v. Chr. das Interesse an Ethik, Politik, Recht, Religion, Rhetorik, Sprache und allgemein an Bildung. Ins Zentrum der philosophischen Betrachtung trat nun der Mensch selbst („Anthropozentrismus“) und die Frage nach den Voraussetzungen für ein erfolgreiches politisches Leben.

Einige Sophisten stellten die tradierten Werte in Frage und äußerten auch Kritik an ihnen (Sophistik als Zeitalter der Aufklärung). So lehnte beispielsweise Protagoras absolute Werte ab und hielt das jeweilige Individuum für das Maß aller Dinge.

Für jeden zutreffend angeführten Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

2. Es müssen folgende Zuweisungen vorgenommen werden:

A 1; B 4.

Für jede zutreffende Lösung zwei BE.

3. Es sollen folgende Gesichtspunkte zur Erläuterung herangezogen werden:

Die deutsche Wendung: „mir widerfährt (geschieht) Recht“ evoziert eine positive Handlung i. S. v.: „ich erhalte (bekomme) Recht“.

Die phraseologischen Wendungen des griechischen Textes meinen aber das Gegenteil. δίδωμι δίκην bedeutet „Strafe geben; Strafgeld zahlen“, d. h. für etwas „bestraft werden“.

Genauso ist τυγχάνω δίκης aufzufassen: „eine Strafe erhalten“, i. S. von „bestraft werden“.

Die Übersetzung Schleiermachers steht damit nach modernem Sprachverständnis dem Sinn des griechischen Textes entgegen.

Für jeden zutreffend angeführten Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

II. INTERPRETATIONSAUFGABE

Die Bearbeitung der Aufgabe 4 muss in einer zusammenhängenden Darstellung erfolgen. Die Nr. I-V der „Hinweise zur Interpretationsaufgabe“ (s. Geheft „Texte“) müssen, die Nr. VI und VII können bearbeitet werden.

Sollte einer der Punkte I. bis V. nicht enthalten sein, so ist jeweils mind. eine BE von den max. zu erreichenden 21 BE abzuziehen; bspw. können bei Fehlen von Punkt III. insgesamt max. 20 BE, bei Fehlen von Punkt III. und IV. max. 19 BE erreicht werden usw.

Für den zutreffenden Hinweis auf Gegenwartsbezug und Rezeption der Textstelle können insgesamt max. zwei BE vergeben werden.

Aspekte, die bereits in Teil I „Hinführende Aufgaben“ genannt wurden, werden nur bewertet, wenn sie für die Interpretation nutzbar gemacht werden.

Für Stilmittel können nur BE vergeben werden, wenn diese in ihrer Funktion im Kontext erkannt und dargestellt werden.

Für besonders gelungene inhaltliche Stringenz, die sich in einer organischen Verbindung der Analysekriterien manifestiert, und besonders gelungene sprachliche Darstellung ebenfalls insgesamt max. zwei BE.

Ansonsten bleibt die Bewertung der Kursleitung überlassen.

Insgesamt nicht mehr als 21 BE.

III. WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

5. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erklärung herangezogen werden:

Die Werte, die das Handeln der homerischen Helden bestimmen, sind „expansive“ Werte: Als erstrebenswert gilt alles, was das Prestige und den Ruhm (κλέος) des Einzelnen vergrößert.

Ein hoher gesellschaftlicher Rang und ein hoher Grad an Ehre (τιμή) werden erworben durch Beweise der jeweiligen Leistungskraft (ἀρετή), z. B. durch tapferes Verhalten im Kampf oder durch großen Besitz.

Für seine Positionierung innerhalb der sozialen Hierarchie und das Selbstwertgefühl des homerischen Helden ist der Eindruck, den andere von ihm haben, entscheidend. Daher muss er jede Form von Ehrverlust bzw. Ehrlosigkeit (ἀτιμία) und Schande (αἰσχύνη) vermeiden.

Als Agamemnon, um sein Gesicht nicht vor den anderen Königen zu verlieren, für die Rückgabe der Chryses-Tochter von Achill als Ausgleich dessen Beutefrau verlangt, muss dieser sich ungerecht behandelt fühlen: Denn nicht Achill, sondern Agamemnon ist verantwortlich für die von Apollon gesandte Seuche. Trotzdem soll Achill eine Einschränkung seiner Ehre durch den Verlust eines Beutestückes hinnehmen. Das steht in Widerspruch zu seiner auf sozialer Anerkennung beruhenden Selbstwahrnehmung als größter Leistungsträger im Heer.

Für jeden zutreffend zur Erklärung herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

6. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zum Nachweis herangezogen werden:

Anaximander beschreibt in diesem Fragment das Werden (ἡ γένεσις) und das Vergehen (ἡ φθορά) der Dinge (τὰ ὄντα) als einen Prozess, der einem notwendigen Ablauf (κατὰ τὸ χρέων) unterliegt.

Aktionen und Reaktionen gegensätzlicher Kräfte (wie z. B. Tag und Nacht, Hitze und Kälte etc.) vollziehen sich im geordneten Nacheinander der Zeit (κατὰ τὴν τοῦ χρόνου τάξιν) und unterliegen damit einer strengen Abfolge und nicht einem zufälligen Wechsel.

Um diesen Prozess zu begründen, verwendet Anaximander eine Metapher aus dem Rechtsbereich, der die Vorstellung von Schuld und Wiedergutmachung (διδόναι γὰρ αὐτὰ δίκην καὶ τίσιν ἀλλήλοις τῆς ἀδικίας) zugrunde liegt: Die Vorherrschaft einer Substanz zu Lasten ihres Gegenteils wird als Ungerechtigkeit bezeichnet; die Strafe für diese Ungerechtigkeit besteht darin, dass die jeweils ungerechte und dadurch „schuldige“ Substanz weichen muss.

Mit diesem Gedanken überwindet Anaximander die aus dem Epos bekannte, traditionelle mythisch gebundene Vorstellung von den Göttern als Verantwortlichen für die Phänomene auf der Welt. Er zeigt auf, dass die Vorstellung von anthropomorphen Göttern überflüssig sein könne, weil es innerhalb der Welt natürliche Prozesse gibt, die gesetzmäßig und autonom verlaufen.

Für jeden zutreffend nachgewiesenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Anaximander, DK 12 A 9, B 1)

7. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte für die Herausarbeitung herangezogen werden:

Kreon geht davon aus, dass sich jeder Bürger an die Gesetze, die er als neuer Herrscher der Polis erlassen und verkündet hat (V. 2: κηρυχθέντα), halten muss. Seine überraschte Frage (V. 4: καὶ δῆτ' ἐτόλμας τούσδ' ὑπερβαίνειν νόμους;) zeigt, dass er nicht damit gerechnet hat, dass jemand auf die Idee kommen könnte, seine Gesetze – konkret ist hier das Bestattungsverbot für Polyneikes gemeint – zu ignorieren.

Antigone akzeptiert diese Satzungen des Herrschers allerdings nicht als verbindliche νόμοι. Die entscheidenden Instanzen in der Frage des Bestattungsverbotes sind für sie Zeus als oberster der Olympischen Götter und Dike, die Göttin des Rechts und der Gerechtigkeit, die hier als Mitbewohnerin der Götter der Unterwelt bezeichnet wird und damit das Recht der Toten vertritt (V. 6: ἡ ζύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη).

Diese beiden Instanzen haben nach Ansicht Antigones derartige Gesetze, wie Kreon sie vorsieht, weder verkündet noch erlassen (V. 5-7).

Nach Antigones Auffassung haben die ungeschriebenen und unwandelbaren Gesetze der Götter für jeden Menschen eine höhere Geltungskraft als die Erlasse Kreons (V. 8-10) und dürfen daher nicht übertreten werden.

Für jedes zutreffend herausgearbeitete Element je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE. Um die volle BE-Zahl zu erhalten, muss sowohl Antigones als auch Kreons Auffassung herausgearbeitet werden.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Sophokles, *Antigone*, V. 446-455)

8. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erläuterung herangezogen werden:

Gerechtigkeit ist für Platon ein innerseelischer Zustand. In Analogie zum Aufbau des Staates gliedert er die menschliche Seele in drei Teile, denen jeweils eine Tugend zugeordnet ist: Dem λογιστικόν die Weisheit (σοφία), dem θυμοειδές die Tapferkeit (ἀνδρεία), dem ἐπιθυμητικόν die Besonnenheit (σωφροσύνη).

Wesentlich für die Verwirklichung der Gerechtigkeit ist, dass alle drei Teile darin übereinstimmen, wer herrschen und wer beherrscht werden soll.

Gerecht ist ein Mensch dann, wenn jeder der drei Seelenteile seine Aufgabe erfüllt (*τὰ ἑαυτοῦ πράττειν*) und nicht in die anderen Bereiche eingreift.

Damit ist Gerechtigkeit nach Platon nicht auf eine Handlung oder deren Ergebnis ausgerichtet, sondern auf einen wohlgeordneten, zufriedenen Seelenzustand, der sich in jedem Handeln bemerkbar macht.

Für jeden zutreffend zur Erläuterung herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

TEIL B: AUFGABENTEIL - DICHTUNG

Homer, Ilias 22, 376 – 390

I. HINFÜHRENDE AUFGABEN

1. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte entwickelt werden:

Durch die Weigerung Achills, weiterhin zu kämpfen, hatten die Trojaner die Oberhand gewonnen und waren schon bis zum Schiffslager der Griechen vorgedrungen. In dieser Notlage hatte Patroklos Achill gebeten, an seiner Stelle an der Spitze der Myrmidonen in den Kampf zu ziehen.

Der Bitte des Patroklos hatte Achill schließlich zugestimmt und ihm seine eigene Rüstung überlassen. Nach anfänglichen Erfolgen wurde Patroklos von Hektor mit Hilfe des Apollon im Kampf getötet.

Der Tod des Patroklos war für Achill der Anlass, wieder in das Kampfgeschehen einzugreifen: Um seinen gefallenen Gefährten zu rächen, schwört er, Hektor zu töten.

Insgesamt nicht mehr als vier BE.

2. Es müssen folgende Zuweisungen vorgenommen werden:

A 2; B 4.

Für jede zutreffende Lösung zwei BE.

3. Folgende metrische Analyse muss vorgenommen werden:

— — / — — / — ∪ ∪ / — — / — ∪ ∪ / — ∪
— — / — — / — ∪ ∪ / — ∪ ∪ / — ∪ ∪ / — ∪

Für jeden korrekt analysierten Vers zwei BE.

II. INTERPRETATIONSAUFGABE

Die Bearbeitung der Aufgabe 4 muss in einer zusammenhängenden Darstellung erfolgen. Die Nr. I-V der „Hinweise zur Interpretationsaufgabe“ (s. Geheft „Texte“) müssen, die Nr. VI und VII können bearbeitet werden.

Sollte einer der Punkte I. bis V. nicht enthalten sein, so ist jeweils mind. eine BE von den max. zu erreichenden 21 BE abzuziehen; bspw. können bei Fehlen von Punkt III. insgesamt max. 20 BE, bei Fehlen von Punkt III. und IV. max. 19 BE erreicht werden usw.

Für den zutreffenden Hinweis auf Gegenwartsbezug und Rezeption der Textstelle können insgesamt max. zwei BE vergeben werden.

Aspekte, die bereits in Teil I „Hinführende Aufgaben“ genannt wurden, werden nur bewertet, wenn sie für die Interpretation nutzbar gemacht werden.

Für Stilmittel können nur BE vergeben werden, wenn diese in ihrer Funktion im Kontext erkannt und dargestellt werden.

Für besonders gelungene inhaltliche Stringenz, die sich in einer organischen Verbindung der Analysekriterien manifestiert, und besonders gelungene sprachliche Darstellung ebenfalls insgesamt max. zwei BE.

Ansonsten bleibt die Bewertung der Kursleitung überlassen.

Insgesamt nicht mehr als 21 BE.

III. WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

5. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte als Erläuterung herangezogen werden:

Achill und Sokrates verbindet in ihrer Haltung die Verachtung jeglicher Gefahr und sogar des möglichen Todes, der als Folge ihrer Entscheidung wahrscheinlich ist (μηδὲν ὑπολογιζόμενον μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν).

Ein wichtiger Unterscheid besteht jedoch in der Motivation für die jeweilige Entscheidung: Achill nimmt den Tod in Kauf, um den Normen der homerischen Adelsgesellschaft zu entsprechen. Er muss Rache für den getöteten Freund nehmen, um seine τιμή und sein κλέος zu verteidigen.

Während Achills Verhalten von außen gesteuert und an den Werten der Adelsgesellschaft orientiert ist, handelt Sokrates selbstbestimmt und autonom (Οὐδ' ἂν τις ἑαυτὸν τάξει ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι).

Sein Ziel ist es, im Auftrag des Gottes von Delphi (vgl.: ὑπ' ἄρχοντος ταχθῆ) unerschrocken und unbeeinflusst vom Widerstand seiner Mitbürger nach moralischen Kriterien zu suchen, die als Grundlage eines sittlich verantwortungsbewussten Lebens dienen.

Für jeden zutreffend zur Erläuterung herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Platon, *Apologie* 28d6-10)

6. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Entwicklung herangezogen werden:

Im „homo-mensura-Satz“ formuliert Protagoras, dass die individuelle und subjektive Wahrnehmung eines jeden Menschen für diesen den Maßstab bildet, dass (bzw. wie) die Dinge der Welt existieren.

Dieser Satz kann zunächst nur erkenntnistheoretisch auf alle Objekte bezogen werden, welche die Sinneswahrnehmungen berühren (Sensualismus).

Er kann aber auch im weiteren Sinn auf Fragen der Ethik (gerecht oder ungerecht) oder der Religion (Existenz der Götter) bezogen werden. Im Sinne einer individuell jeweils völlig unterschiedlichen Wahrnehmung kann daher ebenso über die Existenz von Göttern gesagt werden, dass sie für die einen existieren, für andere aber wiederum nicht.

Daher kann Protagoras selbst auch keine zustimmende oder ablehnende Aussage über die Existenz und die Gestalt der Götter abgeben (Agnostizismus): Seiner Ansicht nach verhindern die unterschiedliche, nicht eindeutig zu klärende subjektive Wahrnehmung, aber auch das kurze Leben eines jeden Menschen eine derartige Entscheidung.

Für jeden zutreffend entwickelten Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

7. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte herausgearbeitet werden:

Der Textausschnitt stammt aus dem Prolog: Im Gespräch mit Ismene hatte Antigone zunächst gefragt, ob ihre Schwester sie bei der Bestattung des Polyneikes unterstützen wolle. Als diese zögert und auf die Gefahren hinweist, deutet Antigone dies sofort als Ablehnung ihres Vorhabens und ihrer Position (vgl. V. 1: Ἀλλ' ἴσθ' ὅποιά σοι δοκεῖ – V. 6-7: σοὶ δ', εἰ δοκεῖ, / τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ' ἀτιμάσασ' ἔχε.)

Antigone ist um jeden Preis dazu entschlossen, ihren Bruder zu bestatten, auch wenn sie dafür sterben muss (V. 2: καλόν μοι τοῦτο ποιούση θανεῖν.).

Das Oxymoron ὅσια πανουργήσασ' (V. 4) macht deutlich, dass sie sich bewusst ist, dass sie zwar gegenüber Kreons Erlass einen Gesetzesverstoß begeht, diesen aber in Kauf nimmt, weil sie sich einer höheren Ordnung verpflichtet fühlt.

Die Verpflichtung, ihren Bruder zu bestatten, resultiert aus zwei Motiven: Es ist zum einen die φιλία gegenüber dem Bruder, die in V. 3 mit dem Polyptoton (Φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα) hervorgehoben wird. Es ist zum anderen auch die Verpflichtung gegenüber den Göttern der Unterwelt, deren Geboten sie nach ihrem Tod für immer unterliegen wird (V. 4-6: Ἐπεὶ πλείων χρόνος / ὄν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε./ Ἐκεῖ γὰρ αἰεὶ κείσομαι.)

Für jeden zutreffend herausgearbeiteten Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

(Sophokles, *Antigone*, V. 71-77)

8. Es sollen (ggf. in Auswahl) folgende Gesichtspunkte zur Erklärung herangezogen werden:

Platon konzipiert in der *Politeia* einen dreiteiligen Aufbau der menschlichen Seele. Diese besteht aus dem vernunftbegabten (λογιστικόν), dem beherzten (θυμοειδές) und dem triebhaften Teil (ἐπιθυμητικόν).

In den beiden unteren Seelenteilen begegnet der Begriff θυμός, der sich aber bei Homer und Platon in seinem Verständnis unterscheidet.

Bei Homer ist der θυμός ein spontanes Organ der Erregung und Gefühle (Wut, Ärger, aber auch Begehren, Staunen oder Scheu). So können im Epos auch Selbstgespräche, wie im Interpretationstext V. 8, als Anrede an den eigenen θυμός geführt werden.

Die drei Seelenteile korrespondieren bei Platon mit drei Kardinaltugenden: Dem θυμοειδές ist die Tapferkeit (ἀνδρεία) zugeordnet; mit ihrer Hilfe bewahrt der beherzte Teil die Anweisungen des λογιστικόν, über das, was zu fürchten und abzuwehren ist und was nicht.

Die Besonnenheit (σωφροσύνη) ist besonders dem ἐπιθυμητικόν zugeordnet, betrifft aber auch die anderen beiden Seelenteile: Besonnen ist ein Mensch dann, wenn die drei Seelenteile darin übereinstimmen, wer innerhalb der Seele herrschen soll und wer beherrscht wird.

Damit differenziert Platon die Funktionen des θυμός, wie er bei Homer verstanden ist, aus und integriert ihn zugleich in das Konzept einer ungeteilten Seele.

Für jeden zutreffend zur Erklärung herangezogenen Gesichtspunkt je nach Qualität der Darstellung max. zwei BE.

Insgesamt nicht mehr als sechs BE.

Quellenverzeichnis

Interpretationstext PROSA

Platon: Sämtliche Werke 1 (Apologie, Kriton, Protagoras, Hippias II, Charmides, Laches, Ion, Euthyphron, Gorgias, Briefe). Übersetzt von F. Schleiermacher, herausgegeben von W. F. Otto, E. Grassi, G. Plamböck, Hamburg 1982 (= 1957), S. 226-227.

Aufgabenteil PROSA

Aufgabe Nr. 8:

Szlezák, Th.: Platon. Meisterdenker der Antike, München 2021, S. 351.

Interpretationstext DICHTUNG

Homer: Ilias. Neue Übertr. von W. Schadewaldt, Frankfurt a. M. 1975, S. 375.

Aufgabenteil DICHTUNG

Aufgabe 5:

Platon: Apologie. Übersetzt und kommentiert von E. Heitsch, Göttingen 2002, S. 22.